





VOLL
GSUND!

SOZIALE SICHERHEIT UND GESUNDHEIT

- 14.1 Wirtschaftliche Hilfe | 301
- 14.2 Persönliche Hilfe | 305
- 14.3 Jugend- und Familienhilfe | 306
- 14.4 Zusatzleistungen zur AHV/IV
und öffentliche Pflegebeiträge | 307
- 14.5 Berufsberatung | 310
- 14.6 Gesundheitswesen | 312

METHODEN

SOZIALE SICHERHEIT

Sozialhilfe, Jugendhilfe, Beratungs- und zivilrechtliche Leistungen

Die Angaben über die Leistungen gemäss Sozialhilfe- und Jugendhilfe-Gesetz sowie den Beratungs- und zivilrechtlichen Leistungen wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Angaben der Sozialen Dienste der Stadt Zürich.

Zusatzleistungen zur AHV/IV und öffentliche Pflegebeiträge

Die Angaben über die Zusatzleistungen zur AHV/IV und der öffentliche Pflegebeiträge wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Meldungen des Amtes für Zusatzleistungen zur AHV/IV.

Berufsberatung

Die Angaben über die Berufsberatung wurden von Statistik Stadt Zürich zusammengestellt anhand von Meldungen des Laufbahnzentrums der Stadt Zürich.

GESUNDHEITSWESEN

Für die Angaben über das Gesundheitswesen wurden verschiedene Quellen verwendet: Meldungen der Ärztesgesellschaft, des Apothekerverbands des Kantons Zürich und der kantonalen Gesundheitsdirektion.

GLOSSAR

SOZIALHILFE

Abgelöste Fälle Alle Fälle pro Jahr, die seit sechs Monaten keine Leistung mehr erhalten haben.

Erzieherische finanzielle Hilfen Fälle, die im betreffenden Monat Leistungen erhalten haben, welche den erzieherischen finanziellen Hilfen zugeordnet sind (unabhängig davon, ob der gleiche Fall auch Existenzsicherungs-Leistungen erhalten hat).

Existenzsicherung Fälle, die im betreffenden Monat Leistungen erhalten haben, welche der Existenzsicherung zugeordnet sind (unabhängig davon, ob der gleiche Fall auch erzieherische finanzielle Hilfen erhalten hat).

Fälle kumuliert Fälle, die mindestens einmal im Jahr eine Leistung erhalten haben.

Infodona Infodona bietet umfassende psycho-soziale Beratung für Migrant/-innen in der Stadt Zürich mit niederschwelligem, raschem Zugang zu Information und Hilfestellung. Ziel ist die rasche und möglichst nachhaltige persönliche, soziale und berufliche Integration der Klient/-innen unter Einbezug aller ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Beratungen werden in folgenden Sprachen durchgeführt: Albanisch, Deutsch, Englisch, Fante, Französisch, Ga, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Türkisch und Twi.

Intake Das Intake ist die erste Anlaufstelle für die Bevölkerung. Dort werden die Anliegen der Menschen entgegen genommen. Das Angebot beinhaltet Information, Abklärung, Triage, Soforthilfe sowie Kurzberatung.

Neue Fälle Alle Fälle pro Jahr, die erstmals überhaupt oder nach einem Unterbruch von mindestens sechs Monaten eine Leistung erhalten haben.

Sozialhilfequote, durchschnittliche Die durchschnittliche Sozialhilfequote zeigt den Prozentanteil der durchschnittlichen Anzahl Personen mit Existenzsicherung (ab dem Jahr 2006 inkl. der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden) in einem Jahr an der zivilrechtlichen Wohnbevölkerung am Ende des Vorjahrs. Als Datenbasis dient die durchschnittliche Anzahl Personen pro Jahr (Anzahl Personen pro Monat dividiert durch 12), welche Sozialhilfe bezogen haben. Sie verdeutlicht wie viel Prozent der Bevölkerung regelmässig Existenzsicherungsleistungen benötigen.

Sozialhilfequote, kumulative Die kumulativen Sozialhilfequoten zeigen den Prozentanteil der Personen mit Existenzsicherung (ab dem Jahr 2006 inkl. der Personen, die von der Asylorganisation geführt werden) an der zivilrechtlichen Wohnbevölkerung per Jahresende. Sie werden in der Stadt Zürich seit dem Jahr 2000 jährlich erhoben. Als Datenbasis dient jeweils die kumulative Personenzahl eines Jahres, d. h. es werden alle Personen gezählt, welche mindestens einmal im Jahr auf Existenzsicherung angewiesen waren.

Wirtschaftliche Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz Zur wirtschaftlichen Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz zählen sowohl die Kosten für die Existenzsicherung bzw. Sozialhilfe gemäss SKOS-Richtlinien (Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe) und der Beschlüsse der Sozialbehörde der Stadt Zürich als auch die Kosten für die erzieherischen finanziellen Hilfen (ambulante oder stationäre Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen).

ZUSATZLEISTUNGEN
ZUR AHV/IV

AHV/IV Die Eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) als Kern der Altersvorsorge in der Schweiz trat 1948 in Kraft. Sie richtet hauptsächlich zwei Renten aus, eine für Pensionierte, die andere für Hinterlassene. Die Altersrente soll einen finanziell weitgehend unabhängigen Rückzug aus dem Berufsleben ermöglichen. Die Hinterlassenenrente will verhindern, dass zum menschlichen Leid, das der Tod eines Elternteils oder Ehegatten über eine Familie bringt, auch noch eine finanzielle Notlage hinzukommt. Die Invalidenversicherung (IV) trat 1960 in Kraft. Sie wurde für die beruflich aktive Bevölkerung geschaffen. Die IV gewährt Leistungen, wenn die Erwerbsfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen stark eingeschränkt oder verunmöglicht ist. Sie hat die (Wieder-)Eingliederung in ein selbstbestimmtes Berufs- und Sozialleben zum Ziel.

Altersrente Mit dem Erreichen der Altersgrenze wird der Anspruch auf eine AHV-Altersrente begründet. Ehepaare erhielten bis Ende 2000 eine Ehepaarrente, ab 2001 wurde diese durch zwei individuelle Altersrenten ersetzt.

Ergänzungsleistungen zur AHV/IV Ergänzungsleistungen (EL) zur AHV/IV werden auf Gesuch hin ausgerichtet, wenn Renten und übriges Einkommen die minimalen Lebenskosten nicht decken können. Die Zahlung entspricht der Differenz zwischen den vom Gesetz anerkannten Ausgaben und den anrechenbaren Einnahmen der betroffenen Person. Von den EL werden auch Ausgaben übernommen, die durch Krankheit oder Behinderung entstehen, jedoch nur, wenn die Kosten nicht bereits durch eine Versicherung (Krankenkasse, Unfallversicherung, IV, etc.) gedeckt sind.

PFLEGEBEITRÄGE

Pflegebeiträge Die neue Pflegefinanzierung trat am 1. Januar 2011 in Kraft. Die ausgewiesenen Pflegekosten, die nach Abzug der Krankenkassenbeteiligung und des Eigenanteils der Heimbewohnerinnen und -bewohner noch nicht gedeckt sind, werden im Rahmen des kantonalen Pflegegesetzes als Pflegebeiträge von der öffentlichen Hand übernommen.

GESUNDHEITSWESEN

Belegungsziffer Sie entspricht dem in Prozenten ausgedrückten Quotienten aus der Division der Zahl der Aufenthaltstage mit dem Produkt aus Krankenbettenbestand mal Anzahl Tage des Berichtszeitraumes (z. B. 526 271 Aufenthaltstage dividiert durch 1612 Bettenbestand mal 365 Tage ergibt eine Belegungsziffer von 89,4%).

Krankenhäuser und Pflegezentren Unter diesen Begriff fallen Spitäler, Krankenhäuser, Pflegezentren, Kliniken, Heilstätten (Sanatorien), Diakonissenhäuser sowie Alterzentren mit Krankenpflegestationen des öffentlichen und des privaten Rechtes.

14.1 Wirtschaftliche Hilfe

2014 wurden 313 Millionen Franken wirtschaftliche Hilfe ausbezahlt. Das sind 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Zur wirtschaftlichen Hilfe gehören Zahlungen für die Existenzsicherung und für erzieherische Hilfen. Nahezu 19 750 Personen haben Zahlungen zu ihrer Existenzsicherung (Sozialhilfe) erhalten – dies entspricht einer Zunahme von einem Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Davon waren etwas mehr als die Hälfte Männer. 29 Prozent der Personen waren jünger als 18 Jahre alt. Die durchschnittliche Sozialhilfequote für die Stadt Zürich lag bei 3,7 Prozent. Das ist der Anteil der zivilrechtlichen Bevölkerung, der regelmässig Sozialhilfe bezieht.

Zahlungen zur Existenzsicherung und erzieherische Hilfen

► 2014



T_14.1.1

	Beträge (1000 Franken)			Veränderung (%)
	2012	2013	2014	2013–2014
Zahlungen insgesamt	315 087,2	317 956,1	313 247,1	-1,5
Krankenkassenprämien ¹	31 003,2	30 624,1	32 402,1	5,8
Zahlungen exklusive Krankenkassenprämien	284 084,0	287 332,0	280 845,0	-2,3
Rückerstattungen exklusive Krankenkassenprämien	113 785,8	100 555,6	103 951,5	3,4
Behörden	39 616,7	30 417,4	37 773,7	24,2
Selbstzahlende	12 490,0	9 344,9	9 191,2	-1,6
Verwandte	5 079,3	5 594,0	4 336,1	-22,5
Sozialinstitutionen	56 599,7	55 199,4	52 650,5	-4,6

1 Die Beiträge an die Krankenkassenprämien werden durch den Kanton zurückerstattet.

Bezügerinnen und Bezüger von gesetzlicher wirtschaftlicher Hilfe

► nach Anzahl Personen und Fällen, 2014



T_14.1.2

	Anzahl			Veränderung (%)
	2004	2013	2014	2013–2014
Fälle (durchschnittliche Anzahl pro Monat)				
Wirtschaftliche Hilfe	... ¹	9 257	9 516	2,8
nur Existenzsicherung	... ¹	8 396	8 686	3,5
Existenzsicherung und erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	684	686	0,3
nur erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	177	144	-18,6
Alle Fälle mit Existenzsicherung	8 342	9 080	9 372	3,2
Alle Fälle mit erzieherischen finanziellen Hilfen	... ¹	861	829	-3,7
Fälle kumuliert				
Wirtschaftliche Hilfe	... ¹	13 572	13 896	2,4
Alle Fälle mit Existenzsicherung	13 076	13 358	13 691	2,5
Alle Fälle mit erzieherischen finanziellen Hilfen	... ¹	1 703	1 728	1,5
Neue Fälle				
Existenzsicherung	4 950	4 318	4 434	2,7
Erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	667	754	13,0
Abgelöste Fälle				
Existenzsicherung	3 569	4 117	4 183	1,6
Erzieherische finanzielle Hilfen	... ¹	725	698	-3,7
Personen				
mit Existenzsicherung, durchschnittliche Anzahl Personen pro Monat	... ¹	13 783	14 181	2,9
mit Existenzsicherung, kumuliert	21 513	19 337	19 748	2,1

1 Wegen Systemumstellung per 1. April 2008 ist diese Aufgliederung für die Vorjahre nicht verfügbar.

Personen mit Existenzsicherung kumuliert¹

► nach Geschlecht und Altersklasse, 2014



T_14.1.3

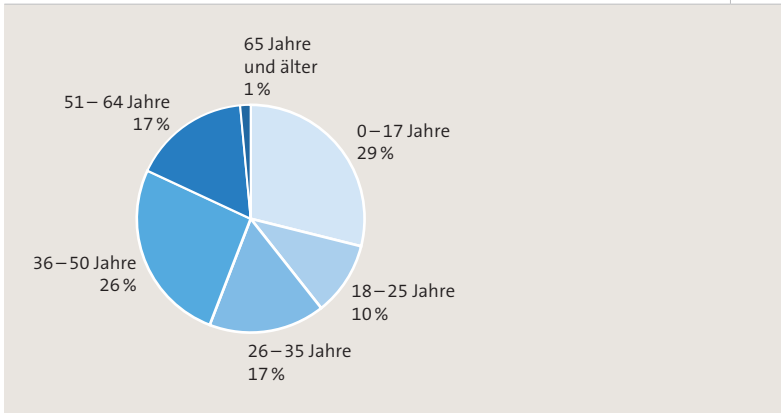
	Anzahl Personen				Veränderung (%)
	2004	2012	2013	2014	2013–2014
Total	21 513	19 150	19 337	19 748	2,1
Frauen	10 100	9 027	9 151	9 259	1,2
Männer	11 413	10 123	10 186	10 489	3,0
Altersklasse					
0–17 Jahre	5 966	5 578	5 608	5 706	1,7
18–25 Jahre	2 556	1 927	1 946	2 068	6,3
26–35 Jahre	4 129	3 169	3 180	3 257	2,4
36–50 Jahre	5 982	5 159	5 171	5 150	-0,4
51–64 Jahre	2 616	3 041	3 174	3 275	3,2
65 Jahre und älter	264	276	258	292	13,2

1 Kumulative Personenzahl, das heisst Anzahl Bezüger/-innen im Berichtsjahr (ab 2007 mit den von der Asylorganisation geführten sozialhilfebeziehenden Personen).

Personen mit Existenzsicherung

G_14.1.1

► nach Altersklasse, 2014



Personen, die das AHV-Alter erreichen, können häufig aufgrund der AHV und eventuell der AHV-Ergänzungsleistungen ein Einkommen erzielen, das über der SKOS-Limite liegt. Sie können daher aus der Sozialhilfe entlassen werden.

Sozialhilfequote

► nach durchschnittlicher und kumulativer Berechnung, 2014



T_14.1.4

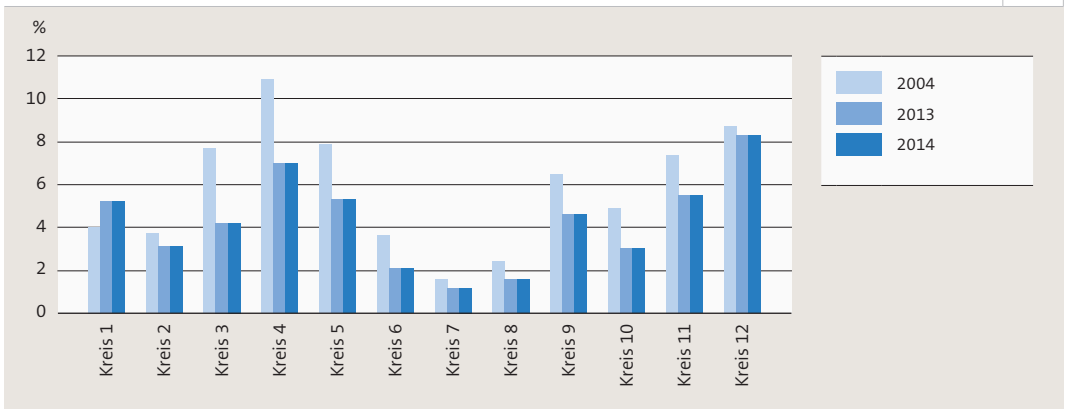
	2004	2013	2014
Durchschnittliche Sozialhilfequote, Stadt Zürich (%)	4,1	3,7	3,7
Durchschnittliche Anzahl Personen pro Monat ¹	14 125	13 783	14 181
Zivilrechtliche Bevölkerung des Vorjahres	340 402	376 047	380 028
Kumulative Sozialhilfequote, Stadt Zürich (%)	6,3	5,1	5,1
Sozialhilfebeziehende Personen (kumulativ) ¹	21 513	19 337	19 748
Zivilrechtliche Bevölkerung	341 756	380 028	386 183

1 Seit 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden.

Kumulative Sozialhilfequote

G_14.1.2

► nach Stadtkreis, 2004, 2013 und 2014



Kumulative Sozialhilfequote

► nach Stadtquartier, 2014



T_14.1.5

	2004			2013			2014		
	Sozialhilfe-Beziehende	Zivilrechtliche Bevölkerung	Sozialhilfe-Quote (%)	Sozialhilfe-Beziehende	Zivilrechtliche Bevölkerung	Sozialhilfe-Quote (%)	Sozialhilfe-Beziehende	Zivilrechtliche Bevölkerung	Sozialhilfe-Quote (%)
Ganze Stadt¹	21 513	341 756	6,3	19 337	380 032	5,1	19 748	386 183	5,1
Kreis 1	242	6 074	4,0	301	5 982	5,0	312	6 029	5,2
Rathaus	140	2 747	5,1	60	2 905	2,1	63	2 968	2,1
Hochschulen	12	580	2,1	6	562	1,1	11	539	2,0
Lindenhof	18	1 636	1,1	115	1 561	7,4	119	1 578	7,5
City	72	1 111	6,5	120	954	12,6	119	944	12,6
Kreis 2	1 016	27 191	3,7	922	29 541	3,1	926	30 166	3,1
Wollishofen	569	14 809	3,8	437	15 462	2,8	418	15 637	2,7
Leimbach	228	4 691	4,9	305	5 637	5,4	327	5 825	5,6
Enge	219	7 691	2,8	180	8 442	2,1	181	8 704	2,1
Kreis 3	3 266	42 206	7,7	1 976	46 262	4,3	1 971	46 786	4,2
Alt-Wiedikon	966	13 323	7,3	547	15 851	3,5	523	16 064	3,3
Friesenberg	584	10 001	5,8	475	10 477	4,5	466	10 500	4,4
Sihlfeld	1 716	18 882	9,1	954	19 934	4,8	982	20 222	4,9
Kreis 4	2 627	24 136	10,9	1 895	26 433	7,2	1 877	26 906	7,0
Werd	288	3 349	8,6	146	3 954	3,7	146	4 195	3,5
Langstrasse	1 205	9 005	13,4	913	9 955	9,2	876	10 243	8,6
Hard	1 134	11 782	9,6	836	12 524	6,7	855	12 468	6,9
Kreis 5	891	11 265	7,9	772	13 062	5,9	726	13 695	5,3
Gewerbeschule	753	8 850	8,5	658	9 229	7,1	617	9 269	6,7
Escher Wyss	138	2 415	5,7	114	3 833	3,0	109	4 426	2,5
Kreis 6	953	26 791	3,6	623	30 360	2,1	634	30 718	2,1
Unterstrass	771	18 216	4,2	541	20 569	2,6	537	20 791	2,6
Oberstrass	182	8 575	2,1	82	9 791	0,8	97	9 927	1,0
Kreis 7	517	31 998	1,6	409	34 688	1,2	425	35 110	1,2
Fluntern	97	6 714	1,4	51	7 413	0,7	55	7 456	0,7
Hottingen	164	9 249	1,8	108	10 173	1,1	107	10 344	1,0
Hirslanden	130	6 501	2,0	100	7 030	1,4	100	7 091	1,4
Witikon	126	9 534	1,3	150	10 072	1,5	163	10 219	1,6
Kreis 8	335	14 079	2,4	239	15 019	1,6	242	15 253	1,6
Seefeld	137	4 535	3,0	68	4 735	1,4	58	4 756	1,2
Mühlebach	118	5 124	2,3	108	5 581	1,9	117	5 767	2,0
Weinegg	80	4 420	1,8	63	4 703	1,3	67	4 730	1,4
Kreis 9	2 824	43 420	6,5	2 391	48 577	4,9	2 270	49 177	4,6
Albisrieden	812	16 330	5,0	712	18 758	3,8	672	18 877	3,6
Altstetten	2 012	27 090	7,4	1 679	29 819	5,6	1 598	30 300	5,3
Kreis 10	1 678	34 321	4,9	1 110	36 033	3,1	1 101	36 176	3,0
Höngg	680	20 044	3,4	472	20 990	2,2	461	21 203	2,2
Wipkingen	998	14 277	7,0	638	15 043	4,2	640	14 973	4,3
Kreis 11	3 929	53 357	7,4	3 559	66 026	5,4	3 715	67 358	5,5
Affoltern	1 171	17 829	6,6	1 208	23 891	5,1	1 256	24 539	5,1
Oerlikon	1 098	17 257	6,4	1 024	19 829	5,2	1 094	20 054	5,5
Seebach	1 660	18 271	9,1	1 327	22 306	5,9	1 365	22 765	6,0
Kreis 12	2 355	26 918	8,7	2 418	28 049	8,6	2 379	28 809	8,3
Saatlen	595	6 496	9,2	591	6 958	8,5	628	7 219	8,7
Schwamendingen-Mitte	883	9 582	9,2	919	10 413	8,8	895	10 468	8,5
Hirzenbach	877	10 840	8,1	908	10 678	8,5	856	11 122	7,7
Nicht zuzuordnen²	880	...	...	2 722	...	...	3 170	...	...

1 Seit 2006 inklusive der sozialhilfebeziehenden Personen, die von der Asylorganisation geführt werden.

2 Z. B. Personen mit gesperrter Wohnadresse oder obdachlose Bezüger/-innen.

14.2 Persönliche Hilfe

Neben der wirtschaftlichen Hilfe bietet die Sozialhilfe auch Beratungen an. In 11 971 Fällen wurde im Jahr 2014 neben Zahlungen zur Existenzsicherung eine persönliche Beratung in Anspruch genommen.

An Migrantinnen und Migranten richtet sich das Beratungsangebot «Infodona», welches rein informativ ist und keine finanziellen Zahlungen leistet. Ausländische Personen können sich in Bereichen wie Familie, Recht, Finanzen oder Gesundheit beraten lassen. 2014 nahmen 1866 Ausländerinnen und Ausländer diese Beratung in Anspruch. Das sind 10,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Insgesamt wurden im Rahmen von Infodona 5150 Beratungen durchgeführt.

Eine weitere Dienstleistung der Stadt ist eine Einkommens- und Vermögensverwaltung auf freiwilliger Basis. Dieses Angebot nutzten 339 Personen.

Persönliche Hilfe gemäss Sozialhilfe-Gesetz

► 2014



T_14.2.1

	Anzahl Fälle			Veränderung (%)
	2005	2013	2014	2013–2014
Durch Intakes, Quartierteams und Zentrale Abklärungs- und Vermittlungsstelle				
Fälle mit persönlicher Hilfe (in Kombination mit Existenzsicherung) kumuliert	13 799	11 924	11 971	0,4
Infodona				
Beratene Personen (ohne finanzielle Leistungen)	1 440	1 690	1 866	10,4
Beratungen pro Jahr (ohne finanzielle Leistungen)	2 942	4 296	5 150	19,9
Freiwillige Einkommens- und Vermögensverwaltung				
Personen mit freiwilliger Einkommens- und Vermögensverwaltung (ohne wirtschaftliche Hilfe nach Sozialhilfe-Gesetz; ohne zivilrechtliche Massnahmen) kumuliert	... ¹	254	339	33,5

1 Wegen Systemumstellung per 1. April 2008 ist diese Aufgliederung für die Vorjahre nicht verfügbar.

14.3 Jugend- und Familienhilfe

Kleinkinderbetreuungsbeiträge werden an Eltern ausgerichtet, die ihre Kinder unter zwei Jahren selbst betreuen möchten, aber aus wirtschaftlichen Gründen dazu nicht in der Lage sind. 2014 wurden 19 Millionen Franken Kleinkinderbetreuungsbeiträge ausbezahlt. Somit hat sich dieser Betrag gegenüber dem Vorjahr erneut massiv erhöht. 2013 wurde im Vergleich zu 2012 die dreifache Summe ausbezahlt. Der Grund dafür war, dass 2013 einerseits der Maximalbetrag für Kleinkinderbetreuungsbeiträge erhöht, andererseits gleichzeitig auch die Einkommens- und Vermögensobergrenze deutlich angehoben wurde. Dies hatte zur Folge, dass im Durchschnitt pro Familie mehr ausbezahlt wurde und gleichzeitig mehr Familien bezugsberechtigt wurden.

Der Saldo der Alimentenbevorschussung und Überbrückungshilfen belief sich im Jahr 2014 auf 8,1 Millionen Franken – rund 1,1 Millionen Franken weniger als 2013. Es wurden über 24 000 Mütter- und Väterberatungen durchgeführt. In der Jugendberatung wurden 470 persönliche Beratungen und über 800 telefonische und schriftliche E-Mail-Beratungen durchgeführt. Auf der Elternberatungsstelle, bei der die Vaterschaft festgestellt und die Unterhaltsfrage geregelt wird, fanden mehr als 1200 Beratungen statt. Dies sind 36,1 Prozent weniger im Vergleich zum Vorjahr.

Finanzielle Leistungen gemäss Jugendhilfe-Gesetz

► 2014



T_14.3.1

	Beträge (1000 Franken)			Veränderung (%)
	2004	2013	2014	2013–2014
Kleinkinderbetreuungsbeiträge				
Aufwand	4 115	12 284	19 049	55,1
Alimentenbevorschussung und Überbrückungshilfen				
Aufwand	11 030	12 150	10 910	-10,2
Ertrag	3 497	2 889	2 790	-3,4
Saldo	7 533	9 262	8 119	-12,3

Beratungsleistungen

► 2014



T_14.3.2

	Anzahl Fälle			Veränderung (%)
	2004	2013	2014	2013–2014
Alimentenstelle				
Fälle Kleinkinderbetreuungsbeiträge	369	677	1 132	67,2
Alimentenbevorschussungsfälle	1 802	1 729	1 734	0,3
Schuldner Alimenteninkasso	3 231	4 557	4 116	-9,7
Mütter-/Väterberatung				
Erfasste Kinder	4 654	5 970	6 228	4,3
Beratungen	21 529	24 182	24 009	-0,7
Jugendberatung				
Beratungen in Anwesenheit der Klient/-innen:				
Beratene Personen / Familien	...	523	470	-10,1
Telefonische Beratungen und Email-Beratungen: Beratene Personen	...	759	868	14,4
Beratungsstunden	5 028	4 706	4 600	-2,3
Elternberatungsstelle				
Feststellung Vaterschaft / Regelung Unterhalt: einvernehmliche Fälle (ohne Beistandschaft) kumuliert	...	1 973	1 261	-36,1
Folgevereinbarungen (Abänderungen) kumuliert	...	241	228	-5,4
Gemeinsame elterliche Sorge auf Antrag	...	...	47 ¹	...
Fachstelle Pflegekinder				
Beaufsichtigte Tagesverhältnisse kumuliert	...	192	194	1,0
Beaufsichtigte Pflegeverhältnisse kumuliert	...	159	154	-3,1
Regionale Kinderschutzgruppe				
Neu gemeldete Fälle	...	47	38	-19,1
Schulsozialarbeit				
SchulsozialarbeiterInnen	...	63	62	-1,6
Betreute Schulen	...	95	95	-

1 Am 1. Juli 2014 wurde das gemeinsame Sorgerecht bei einer Scheidung eingeführt.

14.4 Zusatzleistungen zur AHV/IV und öffentliche Pflegebeiträge

2014 waren mehr als 19 300 Personen auf die Zusatzleistung zur AHV- oder IV-Rente angewiesen. Insgesamt wurden rund 517 Millionen Franken ausbezahlt. Das sind 1,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Zum einen liegt dies daran, dass sich die Zahl der Fälle leicht erhöht hat, zum anderen wurde pro Fall im Durchschnitt monatlich 41 Franken mehr ausbezahlt.

Auf den 1. Januar 2011 trat das neue Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung sowie das neue Pflegegesetz des Kantons Zürich in Kraft. Die Auszahlung der öffentlichen Pflegebeiträge im stationären Bereich an die Leistungserbringer erfolgt seither im Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV durch die Abteilung Pflegebeiträge. 2014 wurden rund 102,8 Millionen Franken Pflegebeiträge ausbezahlt. Die Zahl der beitragsberechtigten Pflegegetage betrug 1,6 Millionen.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV/IV (ZL)

► nach Anzahl Personen, Fällen und Leistungen, 2014



T_14.4.1

	2004	2013	2014
Rentnerinnen und Rentner mit ZL total¹	17 250	19 348	19 357
Rentnerinnen und Rentner von ZL nach Geschlecht (%)			
Altersrentnerinnen und Altersrentner			
Frauen	72,6	67,8	67,2
Männer	27,4	32,2	32,8
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner			
Frauen	46,1	46,2	45,7
Männer	53,9	53,8	54,3
ZL-Fälle nach Wohnsituation¹	15 562	17 323	17 358
Altersrentnerinnen und Altersrentner			
Wohnfälle	6 619	7 207	7 247
Heimfälle	3 291	3 400	3 436
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner			
Wohnfälle	4 172	4 986	4 962
Heimfälle	1 295	1 458	1 428
Hinterlassene			
Wohnfälle	131	228	247
Heimfälle	54	44	38
ZL-Fälle nach Nationalität (%)			
Schweizerinnen und Schweizer	83,5	80,8	80,5
Ausländerinnen und Ausländer	16,5	19,2	19,5
Ausbezahlte ZL (1000 Franken)	359 796	507 482	517 091
Altersrentnerinnen und Altersrentner			
	216 419	302 662	311 771
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner			
	138 986	197 567	197 873
Hinterlassene			
	4 391	7 253	7 447
Durchschnittlich ausbezahlte ZL (Fr./Fall) im Monat	1 927	2 441	2 482
Altersrentnerinnen und Altersrentner			
	1 820	2 378	2 432
IV-Rentnerinnen und IV-Rentner			
	2 119	2 555	2 581
Hinterlassene			
	1 978	2 222	2 177

1 Stichtag im Dezember.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV

► nach Altersklasse und Geschlecht, 2014



T_14.4.2

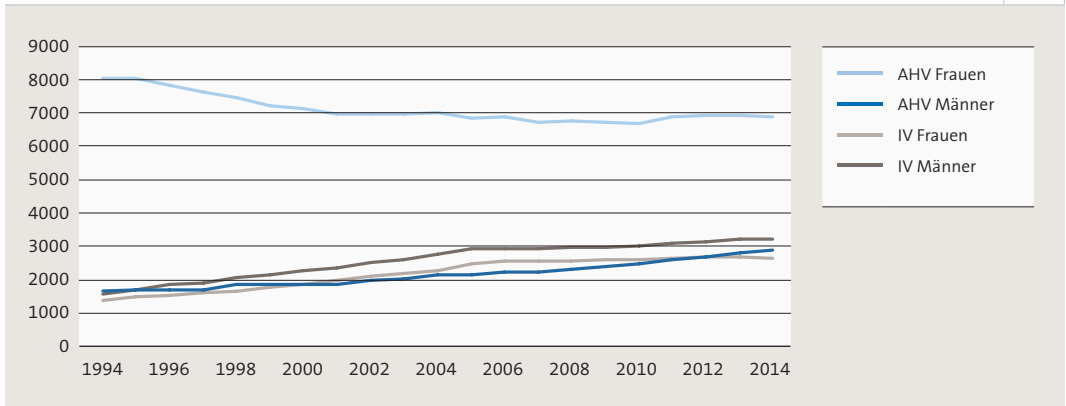
Altersrentnerinnen und Altersrentner (Einzelpersonen)	2004	2013	2014
Frauen total	6 986	6 906	6 877
Anteile (%)			
62–69 Jahre ¹	14,7	17,1	17,4
70–79 Jahre	31,7	28,4	28,7
80–89 Jahre	36,2	37,2	36,7
90 Jahre und älter	17,4	17,3	17,1
Männer total	2 144	2 798	2 892
Anteile (%)			
65–69 Jahre	24,5	30,6	29,8
70–79 Jahre	40,5	37,3	38,5
80–89 Jahre	26,7	24,9	24,3
90 Jahre und älter	8,3	7,2	7,4

1 Frauen AHV-Rentenalter: 62 Jahre bis ins Jahr 2000, 63 Jahre von 2001–2004 und 64 Jahre ab 2005.

Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur AHV/IV

G_14.4.1

► nach Geschlecht, 1994–2014



Rentnerinnen und Rentner mit Zusatzleistungen zur IV

T_14.4.3

► nach Altersklasse und Geschlecht, 2014



IV-Rentnerinnen und IV-Rentner (Einzelpersonen)	2004	2013	2014
Frauen total	2 292	2 679	2 633
Anteile (%)			
18–25 Jahre	5,6	7,5	7,9
26–35 Jahre	11,3	11,2	11,3
36–45 Jahre	26,4	17,3	16,4
46–55 Jahre	32,9	33,3	32,9
56–63 Jahre ¹	23,9	30,6	31,5
Männer total	2 754	3 209	3 228
Anteile (%)			
18–25 Jahre	6,3	8,4	8,3
26–35 Jahre	13,7	12,7	12,7
36–45 Jahre	30,1	20,8	20,4
46–55 Jahre	27,0	32,5	33,0
56–64 Jahre	22,9	25,5	25,5

1 Frauen AHV-Rentalter: 62 Jahre bis ins Jahr 2000, 63 Jahre von 2001–2004 und 64 Jahre ab 2005.

Öffentliche Pflegebeiträge

T_14.4.4

► 2013–2014



Im stationären Bereich	2013	2014
Ausbezahlte Pflegebeiträge (1000 Franken)	98 949	102 836
Anzahl beitragsberechtigte Pflegeetage	1 538 188	1 557 354

14.5 Berufsberatung

Die Berufsberatungsstelle der Stadt Zürich hat 2015 rund 5640 Personen beraten. Darunter befanden sich 659 RAV-Fälle. Am häufigsten liessen sich die Ratsuchenden über die Themen Laufbahn-, Karriereplanung und Neuorientierung informieren. An zweiter Stelle standen Fragen zur Berufs- und Studienwahl gefolgt vom Beratungsschwerpunkt Lehrstellensuche. Das Berufsinformationszentrum (BIZ) gab 28 137 Auskünfte. 17 805 Personen informierten sich selbständig oder im Rahmen einer Berufsberatung.

2015 wurden dem Laufbahnzentrum 4374 Lehr- und Anlehrstellen gemeldet. Rund 450 Beratungen und Coachings wurden im Zusammenhang mit der Lehrstellensuche durchgeführt. Die Lehrstellenvermittlung ist – insbesondere für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler – eine wichtige Hilfestelle beim Einstieg in die Berufswelt.

Die Stipendienberatung verzeichnete 2015 insgesamt 185 Einzelberatungen. Es wurden 1,9 Millionen Franken aus dem städtischen Stipendienfonds ausbezahlt.

Beratungsfälle

► Einzelberatung, 2015



T_14.5.1

	2005	2014	2015
Beratungsfälle total ¹	5 874	5 204	5 638
darunter RAV-Fälle ²	915	611	659
Frauen	3 128	2 750	2 861
unter 18 Jahre	1 310	1 040	1 024
ab 18 Jahre	1 818	1 710	1 837
Männer	2 746	2 454	2 777
unter 18 Jahre	1 383	1 120	1 363
ab 18 Jahre	1 363	1 334	1 414

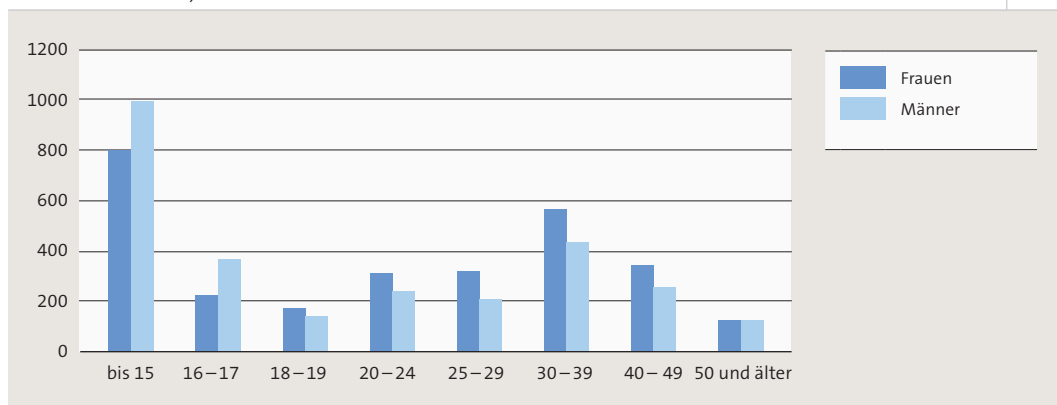
1 Seit 2007 ohne Stellencoaching und Stipendienberatung.

2 Regionales Arbeitsvermittlungszentrum.

Einzelberatung

► nach Altersklasse, 2015

G_14.5.1



Beratungsschwerpunkte

► 2015



T_14.5.2

	2013	2014	2015	Frauen	Männer
	total				
Fragestellungen und Anlässe total	5 196	5 204	5 638	2 861	2 777
Laufbahn-, Karriereplanung, Neuorientierung	2 282	2 181	2 290	1 339	951
Berufs-, Studienwahl	1 741	1 746	1 972	873	1 099
Lehrstellensuche	468	680	733	312	421
Probleme mit der Ausbildung (Prüfungsmisserfolg, Leistungsstörungen, Ausbildungsabbruch)	240	197	202	87	115
Persönliche, soziale und gesundheitliche Probleme, Probleme am Arbeitsplatz	188	171	168	102	66
Integrationsfragen (Ausländer/-innen)	111	74	104	52	52
Erwerbslosigkeit, drohende Erwerbslosigkeit	91	96	88	37	51
Beruflicher Wiedereinstieg	69	48	72	50	22
Finanzielle Fragen	6	11	9	9	–

Auskunftserteilung des Berufsinformationszentrums

► 2015



T_14.5.3

	2005	2014	2015
Auskunftsleistungen total	23 278	31 274	28 137
Besucher/-innen (alleine und mit Berater/-innen)	16 447	18 005	17 805
Besuche in Gruppen oder Schulklassen	3 940	7 702	4 466
Auskünfte (telefonisch, online sowie Kurzberatungen)	2 053	5 567	5 866
Interne Informationen an Berufsberater/-innen	838	... ¹	... ¹

1 Interne Informationsdienstleistungen werden aufgrund der direkten Zugriffsmöglichkeit der Mitarbeitenden auf die elektronischen Informationssysteme seit 2013 nicht mehr erhoben.

Lehrstelleninformation/-vermittlung

► 2015



T_14.5.4

	2005	2014	2015
Gemeldete Lehr- und Anlehrstellen	3 492	4 110	4 374
Kontakte mit Lehrbetrieben (Mails, Telefon) ¹	8 362	15 787	13 179
Lehrstellenberatung/-coaching ²	...	361	448

1 E-Mail-Kontakte werden seit 2010 mitgezählt.

2 Wird erst seit 2007 gesondert ausgewiesen.

Stipendienberatung

► 2015



T_14.5.5

	2005	2014	2015
Einzelberatungen¹	...	115	185
Ausbildungsbeiträge nach Fonds (in Fr.)			
Städtische Stipendien	1 028 150	1 969 700	1 936 300
StadtbürgerInnenfonds	35 500	51 800	64 700
Ausbildungsdarlehen	–	5 000	27 800
Private Stipendienstiftungen	816 410	656 910	689 600

1 Werden erst seit 2007 gesondert ausgewiesen.

14.6 Gesundheitswesen

2015 zählte die Ärztesgesellschaft des Kanton Zürichs 2302 in der Stadt Zürich praktizierende Ärztinnen und Ärzte zu ihren Mitgliedern. 1417 Zahnärztinnen und Zahnärzte und 110 Apotheken ergänzten das medizinische Angebot.

Unter den Infektionskrankheiten war auch 2014 eine Ansteckung mit Chlamydia trachomatis am häufigsten: es wurden 865 Fälle gemeldet. Eine Infektion mit diesem lebenden Bakterium verläuft häufig symptomlos und kann mit Antibiotika gut behandelt werden. Unbehandelte Infektionen können jedoch zu Unfruchtbarkeit führen.

2014 standen rund 7500 Krankenbetten in der Stadt Zürich zur Verfügung. Die durchschnittliche Bettenbelegung betrug 90 Prozent. In den Krankenhäusern und Pflegezentren sind rund 27500 Personen beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies etwa 5000 Angestellten mehr.

Ärztinnen und Ärzte, Zahnärztinnen und Zahnärzte, Apotheken

► 1990–2015

T_14.6.1

Jahr	Praktizierende Ärztinnen und Ärzte ¹	Praktizierende Zahnärztinnen und Zahnärzte ²	Apotheken
1990	1 094	544	122
1991	1 104	552	121
1992	1 122	564	119
1993	1 226	547	117
1994	1 400	556	121
1995	1 407	574	121
1996	1 432	566	122
1997	1 451	538	123
1998	1 446	557	126
1999	1 382	553	125
2000	1 596	546	125
2001	1 609	520	124
2002	1 647	567	118
2003	1 741	557	111
2004	1 715	619	110
2005	1 744	675	107
2006	1 743	645	111
2007	1 770	649	113
2008	1 733	618	110
2009	1 717	611	114
2010	1 723	616	111
2011	1 838	687	109
2012	2 003	689	110
2013	2 115	576	107
2014	2 201	610	110
2015	2 302	1 417³	110

- 1 Aktive Ärztinnen und Ärzte mit einer Berufsausübungsbewilligung inklusive Institutsleiter/-innen, leitende Spitalärztinnen und -ärzte, angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Spitälern, Oberärztinnen und -ärzte sowie Spitalfachärztinnen und -ärzte.
- 2 Einschliesslich Universitätsprofessor/-innen, Schulzahnarzt/-innen und Assistenz Zahnarzt/-innen.
- 3 Mehr Fälle aufgrund neuer Erhebungsmethode.

Infektionskrankheiten

► 2015



T_14.6.3

	Jahr		
	2005	2014	2015
Infektionskrankheiten in der Stadt Zürich			
Respiratorische Übertragung¹			
Tuberkulose	42	24	39
Meningokokken, invasiv	5	–	3
Legionellose	15	7	8
Haemophilus influenzae, invasiv	2	1	2
Masern	1	2	2
Röteln ²	–	–	–
Influenzavirus	16	29	164
Streptococcus pneumoniae	68	41	44
Faeco-orale Übertragung³			
Campylobacter	202	252	246
Salmonella (para) typhi	5	3	–
Übrige Salmonellen	80	49	42
Shigellen	31	13	28
Enterohämorrhagische E.coli	4	9	8
Hepatitis A	9	2	1
Durch Blut oder sexuell übertragen			
Hepatitis B total	109	88	70
darunter Hepatitis B akut	8	4	5
Hepatitis C total	138	107	94
darunter Hepatitis C akut	4	7	2
Chlamydia trachomatis	376	861	865
Gonokokken	95	227	320
Zoonosen⁴			
Zeckenenzephalitis	8	7	5
Malaria	14	12	19
Hämorrhagische Fieber	–	11	24
Brucellen	1	–	–
Weitere Meldungen			
Creutzfeldt-Jacob-Krankheit	–	2	3
Aids im Kanton Zürich⁵			
Total	47	28	24
Frauen	11	5	1
Frauen (%)	23,4	17,9	4,2
IDU ⁶	1	1	–
Hetero	9	3	1
übrige	1	1	–
Männer	36	23	23
Männer (%)	76,6	82,1	95,8
MSM ⁷	16	16	10
IDU ⁶	9	1	–
Hetero	10	5	10
übrige	1	1	3

Es gibt zwei Versionen für die Ermittlung der Anzahl Fälle einer Infektionskrankheit. Entweder man wählt das Diagnosejahr oder das Meldejahr. Im Falle von Aids macht dies einen grossen Unterschied, da aus einer Reihe von Gründen die Meldeverzögerungen durchaus mehrere Jahre betragen können. Dies führt dazu, dass die Version nach Diagnosejahr für die letzten 3 bis 4 Jahre noch nicht vollständig ist. Andererseits enthält die Version nach Meldejahr nicht nur diejenigen Fälle, welche in diesem Jahr diagnostiziert wurden, sondern auch bis zu einem Drittel die diagnostizierten Fälle der letzten Jahre. In der Tabelle sind die Zahlen für das Meldejahr aufgeführt.

- 1 Durch die Luft übertragbare Krankheiten.
- 2 Bei schwangeren Frauen und Neugeborenen (seit 1999).
- 3 Durch oralen Weg übertragbare Krankheiten.
- 4 Auf den Menschen übertragbare Tierkrankheit. Zoonosen können durch Viren, Bakterien, Pilze, Protozoen, Würmer verursacht werden; z. B. Pest, Milzbrand, Tularämie, Tollwut, Psittakose, Trichinose, Abortus Bang.
- 5 Jahr der Registrierung, Stand 12. Februar 2016.
- 6 Gruppe der injizierenden Drogenkonsumenten (Injecting Drug Users).
- 7 Gruppe der auf homosexuellem Weg angesteckten Männer (Men who have Sex with Men).

Krankbetten und Patientenaufenthaltsstage in Krankenhäusern und Pflegezentren

► 2014



T_14.6.4

	Krankbetten ¹			Durchschnittliche Bettenbelegung (%)		
	total	Akutkanke	Langzeit- kranke	total	Akutkanke	Langzeit- kranke
Total	7450	3681	3769	89,7	84,2	95,1
Kantonale Krankenhäuser	1374	1374	–	92,2	92,0	...
Universitätsspital (Kantonsspital)	888	888	–	80,3	80,3	...
Kant. Psychiatrische Universitätsklinik ²	486	486	–	113,9	113,3	...
Städtische Krankenhäuser	661	661	–	83,0	82,9	...
Stadtspital Triemli ³	400	400	–	86,1	86,1	...
Stadtspital Waid	261	261	–	78,2	78,0	...
Städtische Pflegezentren	1641	–	1641	97,2	...	97,2
Bachwiesen	175	–	175	97,4	...	97,4
Entlisberg	333	–	333	99,2	...	99,2
Gehrenholz	184	–	184	97,2	...	97,2
Käferberg	334	–	334	92,0	...	92,0
Mattenhof (inkl. Bombach und Irchelpark)	304	–	304	99,0	...	99,0
Seeblick ⁴	42	–	42	98,7	...	98,7
Witikon und Riesbach	269	–	269	98,5	...	98,5
Städtische Alterszentren⁵	2128	–	2128	93,4	...	93,4
Bürgerasyl-Pfrundhaus	107	–	107	90,9	...	90,9
Bullinger-Hardau	112	–	112	97,5	...	97,5
Dorflinde	120	–	120	98,6	...	98,6
Klus Park	104	–	104	96,7	...	96,7
Langgrüt	109	–	109	97,9	...	97,9
Limmat	108	–	108	97,9	...	97,9
Mittelleimbach	146	–	146	81,6	...	81,6
Oberstrass	96	–	96	97,1	...	97,1
Rebwies ⁴	90	–	90	97,7	...	97,7
Stampfenbach	96	–	96	97,7	...	97,7
Sydefädeli	91	–	91	93,1	...	93,1
Wolfswinkel	103	–	103	96,9	...	96,9
Übrige Altersheime	846	–	846	91,1	...	91,1
Gemeinnützige, öffentliche und private Krankenhäuser	1646	1646	–	78,3	78,3	...
Kinderspital	153	153	–	104,6	104,6	...
Klinik Hirslanden	330	330	–	82,0	82,0	...
Klinik im Park	138	138	–	58,5	58,5	...
Klinik Pyramide am See	20	20	–	60,4	60,4	...
Klinik Susenberg	34	34	–	78,0	78,0	...
Privatklinik Bethanien	96	96	–	43,9	43,9	...
Schulthess Klinik	166	166	–	72,9	72,9	...
Klinik Lengg ⁶	42	42	–	80,9	80,9	...
Spital Limmattal ⁴	184	184	–	74,2	74,2	...
See Spital ⁴	204	204	–	72,9	72,9	...
Spital Zollikerberg (ehemals Pflögi) ⁴	164	164	–	76,5	76,5	...
Sune-Egge	25	25	–	62,2	62,2	...
Universitätsklinik Balgrist	92	92	–	126,7	126,7	...
Vista Diagnostics	–	–	–	...	...	...

1 Ohne Teilstationäre, ohne gesunde Säuglinge.

2 Einschliesslich Aussenstation Obere Halden, Hinteregg.

3 Inklusive Maternité Inselhof Triemli.

4 Nicht auf Stadtzürcher Gebiet gelegen.

5 Ehemals städtische Altersheime.

6 Ehemals Schweizerisches Epilepsie-Zentrum.

Personal der Krankenhäuser und Pflegezentren

► 2014



T_14.6.5

	Gesamtes Personal	Ärztinnen/Ärzte	Pflegepersonal	Anderes medizin. Personal	Übriges Personal
Total	27 469	3 173	11 822	3 587	8 887
Kantonale Krankenhäuser	9 042	1 460	3 364	1 491	2 727
Universitätsspital (Kantonsspital)	7 427	1 302	2 586	1 291	2 248
Kant. Psychiatrische Universitätsklinik ¹	1 615	158	778	200	479
Städtische Krankenhäuser	3 862	549	1 723	393	1 197
Stadtspital Triemli ²	2 716	405	1 168	283	860
Stadtspital Waid	1 146	144	555	110	337
Städtische Pflegezentren	2 270	25	1 468	181	596
Bachwiesen	246	2	155	18	71
Entlisberg	446	6	279	40	121
Gehrenholz	224	2	160	14	48
Käferberg	462	6	293	53	110
Mattenhof (inkl. Bombach und Irchelpark)	428	4	289	26	109
Seeblick ³	72	1	51	3	17
Riesbach und Witikon	392	4	241	27	120
Städtische Alterszentren⁴	2 111	1	945	97	1 068
Bürgerasyl-Pfrundhaus	83	1	39	9	34
Bullinger-Hardau	64	–	29	2	33
Dorflinde	68	–	29	2	37
Klus Park	75	–	31	4	40
Langgrüt	68	–	30	3	35
Limmat	62	–	28	3	31
Mittelleimbach	83	–	36	5	42
Oberstrass	73	–	27	4	42
Rebwies ³	49	–	20	4	25
Stampfenbach	44	–	11	2	31
Sydefädeli	55	–	19	4	32
Wolfswinkel	59	–	22	3	34
Übrige Altersheime	664	–	312	26	326
Gemeinnützige, öffentliche und private Krankenhäuser	10 184	1 138	4 322	1 425	3 299
Kinderspital	2 180	331	887	266	696
Klinik Hirslanden	1 686	101	887	154	544
Klinik im Park	631	24	353	62	192
Klinik Pyramide am See	123	1	36	14	72
Klinik Susenberg	101	8	40	14	39
Privatklinik Bethanien	213	–	83	48	82
Schulthess Klinik	988	140	307	197	344
Klinik Lengg ⁵	249	30	97	86	36
Spital Limmattal ³	966	91	415	169	291
See-Spital ³	1 129	165	448	151	365
Spital Zollikerberg (ehemals Pflegi) ³	846	117	410	97	222
Sune-Egge	59	6	27	8	18
Universitätsklinik Balgrist	1 013	124	332	159	398
Vista Diagnostics	–	–	–	–	–

1 Einschliesslich Aussenstation Obere Halden, Hintereggen.

2 Inklusive Maternité Inselhof Triemli.

3 Nicht auf Stadtzürcher Gebiet gelegen.

4 Ehemals städtische Altersheime.

5 Ehemals Schweizerisches Epilepsie-Zentrum.